

1 156
e den
(000)
048
877
194



Nr. 13. 1. April 1935

Unsere Heimat

Sonntags-Beilage zum
Sächsischen Erzähler



Wie einfach — wemmr'sch wees!

Von E. Bischof.

Ganz oan Ende vo dan überlauscher Dorfe — dr Moa-
me tut nisch zur Sache — marschier as irschter Henken
August vir senn'n Baue uff dr Stroaße uff und ab. Ne
lange druff kimmt, notierlich ganz zufäll'g, Zentker August
aus dan Hause, dos gegeniber leit, und de Ungerhaltung
zwischen dan beeden Augusten kon lusgihn. Weil dr Henke
immer uff a poor hundert Meter weit sibre doittlich zu hir'n
is, hirt'n o dr Josef Alwin, dar od zwee Hoiser wedder
wuhnt. Dar dirf ba kenne Hundehuchst fahl'n, und —
host'n ne gefah'n! — is dar o zur Stelle. Ihe bringt a gut-
ter Wind Knoblichs Gustav'n harzugeweht, und dos er-
proble, vierblättrige Kleeblaat is basammen.

Daber 's hat nisch Bestand uff dr Bett! Schun will'ch
ee Bloatt wieder ablösen. Gustav bemarkt zu d'n Kollegen,
doß 'r schun d'n ganzen Tag ringesappt wär, doß 'n de
Beene wih täten, doß 'n dr Durst hale imbrächte und 'r
Ihe sibre nutwend'g a Bier trinken mißt. De angern dreie
marken nu, doß se dossalbe auszustihn hoatten und drim
de gleichen Beschwerden hoann, od doß se verschiedne Mittel
zur Heilung fer richt'g hal'n.

Knoblich'n senne Natur is mit zwee Bieren zu be-
ruh'gen. Henke braucht od an klenn'n Korn, Josef Alwin
an gruß'n Korn und dr Zentker irscht an gruß'n und drnoo
no an klenn'n Korn.

Zun Glide is de Abdehte o glei ba dr Hand. Se heeßt
„Keuls Restaurant“ und liegt verluren ei'n Ueberdorfe.
Doahi sein 's od a poor Schritte iber de Stroaße und an
klenn'n Hof. Su weit troin de müden Beene die vier
Manner grode nooch, und nu hot de al'e Guste — wos de
Birt'n is — fer fimf Minuten ticht'g zu tune. Se bringt's
Bier, d'n Schnaps und zwee Zigorren, und drnoo braucht
se noa ehrer Berechnung dan oanstrenghenden Dienst ei d'n
nächsten zwee Stunden od no mit'n Harzuhull'n vo an
Biere fer Gustav'n und dan klenn'n Korne fer Zentker
August'n zu versah'n.

Im dan runden Tisch is's wie ausgelohrt; -su kon'ch
oalsu dos Kleeblaat schine zängstrim ausbreeten. Ei dr
Irscht wird'ch nu gestärkt, wubei Josef Alwin oandächt'g
de Dogen verdräht. Drnoo gibt Henken August, dar de veel
ei al'n Kalendern liest, anne vo dan Geschichten zun besten.
August'n senne Erzählungen sein zwoar immer sehr schine,
se hoann od meistens dan Fahler, doß se oan Ende ne uff-
gihn, well 'r hoif'g zwee'e unnerennanger mäht. Hinte
hot 'r Blic, und wie 'r de Geschichte grode zu an gutt'n
Ende gebrecht hot, sein Schritte ei'n Hause zu hir'n, und de
Tire gibt uff.

Vo an Luftzuge is oaber nisch zu marken, weil dar
Moan, dar de eitraton will, de Tiröffnung bale ausfillt.
Vo'n Koppe sitt mr vurd'rhand o od de ungere Hälfte.
Doaser is dr Bauch schun ei dr Gaststube. Su gibt oaber

de Sach no ne. Dr Bauch muß wieder a Stide zuridetraten,
und ihe wird dar eigezoine Kopp sichtbor. An Dg'nblid
druff sein de sibr reichlichen zwee Zantner, die dan Bier-
verleger Oskar Schmidt gehir'n, glialich ei dr Stube.

Dr noie Gast pfeist senn'n Hutt ei anne Ede, pocht
zur Begrüßung uff'n Tisch, sagt 'ch zu dan Kleeblaat und
soit zur Birt'n, doß 'n wos zu ass'n breng'n sell, weil 'r
schun hoalb verhungert wär. Guste soit: „Da an eenz'g'n
Dg'nblid, Oskar!“ und verschwind' ei de Küche, im a Stid
Brut und a Poor Keecherwürsch'l zu hull'n.

De vier Manner trinken vo ihe oan no virsicht'ger,
weil se oalle de stille Hoffnung ei'n Harzen troin, doß 'ch
dr Schmidt uff'n Danstand besinnen und anne Runde ga'n
wird.

Wos nu su a gewürfelter Bierontel is, dar muß's
Raul uff'n richt'g'n Flade hoann. Nu, dr Schmidt is
enner, wie 'r ei'n Buche stiht. Dos Kleeblaat spannt schun
wie a Hestelmacher, wos 'r hinte wieder rauschau'n wird.
's läßt o ne lange uff sich warten.

Unnern Ass'n, dos de Guste gebrecht hot, soit dr
Schmidt mit arnst'n Gesichte: „Wos denkt 'r'n, wos mr
vergang'n bassiert is! Ich loss' mr ba menn'n Schneider
an Danzugt machen, und wie dar sei Kunstwart bringt,
bi 'ch ne drheeme. Zun Ob'de probier 'ch dan Danzugt oan,
und wie 'ch de Weste zugetneppt ho, mark 'ch, doß dar
Schneider, dos Rindvieh — hätt 'ch bal'e g'soit — uben an
Knopp zu viel und unten enn'n zu wing oangenäht hot. Ich
arger' mich ne schlacht, und menne Froo muß de Weste
wieder furttschaffen.“

Hier soit Josef Alwin: „War wor'n dar Schneider?“
Zentker August'n is de Sach ne gehoir, und ar meent:
„Aee, Alwin, loß d'ch od ne veroalbern!“

Henken August muß senn'n Senf o drzu ga'n: „Worim
sell dos an Schneider ne amol bassieren kinn'n?“

Ihe lacht Knoblichs Gustav hellelaut: „Marktste d'n
nisch, August? Uben an Knopp zu veel, unten enn'n zu
wing! Ar hot ab'n dan zweeten Knopp ei's irsch'e Kooch
getneppt.“

De beeden, die 'ch hoann uff'n Basen loaden loss'n,
woll'n 'ch rausräden, se hätten od vo enn'n Knoppe gehirt,
dar de iberlee g'wast wär. Knoblichs Gustav bleibt stolz
uff senn'n huch'n Pfar'e sigen, weil 'r as eenz'ger dan Bly
glei lapiert hot und meent wegwarfend: suwos tät do a
jed's Rind marken! Die beeden tun 'ch nu o hig'ger ver-
teid'gen, oaber dr Biervertrater greift ei, im dan Strette
d'n Kopp abzureißen.

Dr Schmidt heeßt de Manner austrinken und de Guste
anne Runde eischanken.

Dr Kopp is oaber no ne ganz abgegangen. Gustav
kon 'ch de Bemerkung ne verschloin, doß Ihm su lechte
kenner wos vormachen kinn.

Dr Biervertrater wend 'ch oan Gustav'n und soit, ar
wißt ju, doß 'r a geschoiter Karle wär. Ar wullt oaber